Ueber einige Pflanzen, insbesondere der österr.-ungar. Flora.

Von J. Freyn.

(Fortsetzung.)

16. *Quercus Pseudosuber* Santi viagg. montum. 156. Fide Griseb. in litt. et Tommas. in litt. *Quercus Suber* Koch syn. (ed. III.) pag. 554! non L. ex loco! *Quercus Ilex* β . *suberosa* Vis. Fl. dalm. I. 208!

Koch (l. c.) unterscheidet seine *Q. suber* von *Q. Ilex* durch die der ersteren zugeschriebene schwammige Rinde, während jene von *Q. Ilex* „ganz“ („cortice integro“) genannt wird. Indessen bemerkt der gefeierte Autor bei *Q. Ilex* (p. 555!): „notas, quibus praeter corticem trunci *Q. Suber* et *Q. Ilex* distingui possint, in speciminibus siccis, sub his nominibus mecum communicatis, hucusque reperire non potui, neque in scriptis aut. botan. reperio.“ — Nachdem ich nun durch bereits drei Jahre in der Lage war, beide Eichen in allen Entwicklungsstadien lebend zu beobachten, und mir während dieser Zeit deren Unterscheidungsmerkmale vollkommen klar geworden sind, so mögen die Angaben sowohl der Synopsis als jene der Fl. dalm. in Folgendem eine Ergänzung finden.

a) Vor Allem war in die Augen springend, dass *Q. Pseudosuber* nur uneigentlich zu den immergrünen Pflanzen gehört, denn man findet nicht wenige Bäume dieser Art, welche im Februar oder März ihr Laub gänzlich verlieren (übrigens ohne dass es gelb wird) und sich erst wieder zugleich mit dem Hervorbrechen der Blüthen (Mai) neu belauben. Andere Exemplare verlieren dagegen ihr Laub ganz kurz oder selbst erst während des Treibens der neuen Blätter*), immer aber ist dann kein altes Laub mehr am Baume vorhanden, wenn die Kätzchen aufblühen! Dieses Merkmal ist auch sehr gut geeignet, getrocknete Exemplare dieser Art von *Q. Ilex* zu unterscheiden. Denn wie unendlich mannigfaltig auch die Laubgestalt der letztgenannten Art ist, so bleibt doch als allen Formen gemeinsames Merkmal die lange Dauer der Laubblätter: diese währt mindestens 2 Jahre, manchmal aber auch bis 2 $\frac{1}{2}$ Jahre. In der Regel aber fallen die 2 Jahre alt gewordenen Blätter bei *Q. Ilex* zur Zeit des Aufblühens der Kätzchen ab. — Zufolge dieser Eigenschaft sind daher bei *Q. Pseudosuber* stets nur die heurigen Aestchen beblättert, bei *Q. Ilex* hingegen auch die vorjährigen und manchmal selbst die vorvorjährigen!

b) Sehr bemerkenswerth ist ferner bei *Quercus Pseudosuber* die Konsistenz, Färbung und Gestalt der Blätter. Erstere ist viel dünner und zarter als bei *Q. Ilex*, deren Blätter immer dick, lederartig sind.

*) Vergl. auch Gussone in Parl. Fl. ital. IV. 102 und A. DC. in Prodr. XVI. 6. p. 43 note. fide Griseb.

Ferner sind die erwachsenen Blätter von *Q. Pseudosuber* oberseits stets schön glänzend dunkelgrün und unterseits weissfilzig. Bei *Q. Illex* hingegen ist der Blattüberzug ungemein verschiedenartig und vom dicht-graufilzigen (auch der Blatt-Oberseite!) bis zum ganz kahlen (auch die Unterseite!) wechselnd. — Die Blätter von *Q. Pseudosuber* haben ferner immer eine eiförmige bis elliptische Gestalt und sind am Rande mehr oder weniger dornig-gezähnt. *Q. Illex* variiert auch in dieser Hinsicht ganz ausserordentlich. Die Blattgestalt wechselt vom kreisrunden bis eilanzettlichen, der Blattrand ist bald ganz, bald dornig-gezähnt, bald nach abwärts eingerollt! Die Gruppe der in diesem Absatze entwickelten Merkmale lässt sich nun übersichtlich dahin zusammenfassen, dass *Q. Pseudosuber* in Erhaltung der Form, Bekleidung und Konsistenz des Blattes eine grosse Unveränderlichkeit entwickelt, während *Q. Illex* ebenso veränderlich ist. Zur Unterscheidung getrockneter Exemplare ist jedoch dieses Verhalten nicht leicht und wohl nur für jene Botaniker verwendbar, welche beide Pflanzen auch schon im lebenden Zustande beobachtet haben.

c) Ein sehr wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen beiden Arten liegt endlich in gewissen Eigenschaften der Fruchtblätter und deren Schuppen. Es muss jedoch vorausgeschickt werden, dass die Frucht- sowohl als die Bechergestalt der beiden Eichen ganz ausserordentlich veränderlich ist. Man kann bei jeder Art die Eichen in allen Gestalten, von der knopfförmigen, im Becher fast eingeschlossenen bis zur lang-cylindrischen oder schmal-tonnenförmigen, den Becher um das Vielfache überragenden oft am selben Baume beobachten! Dessgleichen wechselt die Cupula von der flachen, napfförmigen bis zur verlängert-cylindrischen Gestalt vielfach ab. Bei *Q. Pseudosuber* ist nun der immer gerade hervorgestreckte scharfe Rand der Cupula von den Schuppen überragt, erscheint also je nach der grösseren oder geringeren Länge der letzteren von aussen gezähnt bis beinahe geschlitzt und die Innenwand der Cupula ist mit verhältnissmässig schütterten, seidig-glänzenden, hart angedrückten Haaren ausgekleidet. Bei *Q. Illex* hingegen ist der Rand der Cupula mehr oder weniger nach innen umgestülpt und erscheint deshalb wulstig, nur selten ist diess nicht der Fall, und dann ist der Rand wegen der weit kleineren Schuppen nur gezähnt. Die Innenwand des Bechers ist jedoch immer dicht abstehend behaart! — Diese letzterwähnten Unterscheidungsmerkmale sind zum Auseinanderhalten der Exsiccata ganz besonders geeignet, nur ist beim Untersuchen der Behaarung zur leichteren Unterscheidung derselben wünschenswerth, die Cupula der Länge nach zu durchschneiden.

d) Der Vollständigkeit wegen sei endlich noch die mächtige, bis 5 Cm. Stärke erreichende Korkschiebe erwähnt, mit welcher der Stamm und die älteren Aeste von *Quercus Pseudosuber* bekleidet sind, während *Q. Illex* stets eine glatte, graue Rinde hat, welche nie schwammig-korkig wird.

Quercus Pseudosuber bildet in Istrien nirgends grössere Bestände. Meist ist diese Eiche als 8—12 Met. hoher Baum mit knorrigem, verbogenem, stark abholzigen, schon 2—4 Met. über dem Boden verästelttem Stamm und ungemein dichter kugel- oder plattkugelförmiger Laubkrone entwickelt und in den Laubwäldern bis zu etwa 110 M. Seehöhe eingesprengt. Mir sind nur die Standorte im südl. Istrien bekannt, so im Walde Lusinamore zwischen Slignano und Galesano; im Walde Siana und Munisca und im Bosco Magran. Ein kleines Waldchen, ausschliesslich aus Korkeichen gebildet, findet sich am Nordabhange des M. Vincuran bei Veruda. Sonst ist diese Eiche noch hier und da um Pola anzutreffen — immer aber weit seltener als die in grossen Massen als Küstenvegetation auftretende und dann meist strauchartige *Q. Ilex*. Letztere wird indessen auch baumartig, hat dann eine ähnliche Tracht wie *Q. Pseudosuber*, ist davon aber immer leicht zu unterscheiden. Beide Arten reifen die Früchte schon im ersten Jahre*) und zwar *Q. Pseudosuber* schon im Oktober und November, *Q. Ilex* vom Dezember bis Februar.

Quercus Suber L. vera, welche ich noch nicht gesehen habe, und die weder in Istrien, noch Dalmatien, sondern nur im südwestlichen Europa vorkommt, unterscheidet sich von *Q. Pseudosuber* Santi zufolge freundlicher briefl. Mittheilung des Prof. Dr. Grisebach, hauptsächlich durch die Gestalt der Hüllschuppen: diese liegen nämlich bei *Q. Suber* am unteren Theile der Cupula fest an, während die oberen nach einwärts gebogen, nie zurückgeschlagen sind. Bei *Q. Pseudosuber* hingegen sind die Schuppen breiter und lockerer, sie stehen besonders an den langschuppigen Exemplaren oft sehr ab, so dass man sie dann squarros nennen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Pflanzenreich auf der Wiener Weltausstellung im Jahre 1873.

Notizen über die exponirten Pflanzen, Pflanzenrohstoffe und Produkte, sowie über ihre bildlichen Darstellungen.

Von Franz Antoine.

(Fortsetzung.)

Schinus molle L. Hartes, dauerhaftes Holz für Kunsttischlerei.

Sideroxylon atrocirens Lam.

Taxus baccata L. (Tarche). Erscheint in *Pinus*-Wäldern eingemischt.

Tamarix gallica L. (Tarfa).

— *africana* Poir. (Tarfa).

Ulmus campestris L. (N'cheum).

Vitis vinifera L. (Dehlia).

Vitex Agnus castus L. (Bau Mentsem). Ein schön gefarbetes, pfefferartig riechendes Holz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische
Botanische Zeitschrift = Plant Systematics](#)

and Evolution

Jahr/Year: 1877

Band/Volume: 027

Autor(en)/Author(s): Freyn Joseph Franz

Artikel/Article: Ueber einige Pflanzen,
insbesondere der österr.-ungar. Flora. 26-28